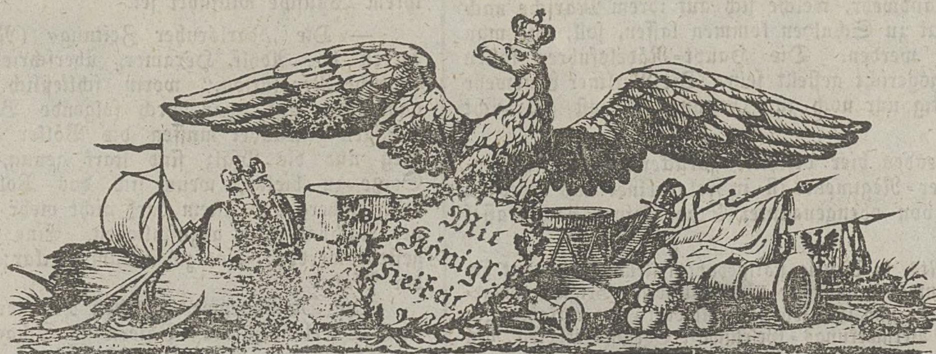
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 119. Donnerstag, den 24. Mai 1849.

Berlin, vom 23. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Schneider Joseph Rossa zu Stuhm, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der bisherige Rechtsanwalt und Notarius Block zu Roßla ist als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Burg versetzt und ihm das Notariat für das Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg verliehen worden.

Nachstehende Verordnung ist an das General-Post-Amt ergangen:

Nachdem Se. Majestät der König mittelst Allerhöchster Verordnung vom 14ten d. M. das Mandat der im preußischen Staate gewählten Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M. für erloschen zu erklären geruht haben, so fällt die den sämmtlichen Abgeordneten der gedachten Versammlung durch die Erlasse vom 3., 17. und 24. Juni v. J. (Post-Amtsblatt No. 28, 30 und 32) bewilligte Porto-Freiheit auf den preußischen Posten vom 27sten d. M. ab weg.

Die Post-Anstalten haben sich hiernach zu achten.

Berlin, den 19. Mai 1849.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
(gez.) von der Heydt.

Bei der am 23sten d. Mts. angefangenen Ziehung der 4ten Klasse 99ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf No. 5726; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf No. 1237. 2441. 2751. 3782. 13,145. 14,094. 17,656, 19,451. 24,227. 26,969. 29,750. 32,237. 34,921. 44,046. 45,180. 48,740. 51,878. 59,930. 60,009. 60,492. 62,440. 65,711. 68,564. 71,175. 71,928. 73,430. 73,810. 74,732. 77,196. 80,384. 80,946. 81,160. 81,907. 82,766. 82,975. 84,954, u. a. nach Stettin bei Wilsnach und auf 6 nichtabgesetzte Loose; 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 262. 331. 4561. 4711. 6922. 7686. 14,282. 14,986. 15,821. 16,847. 18,199. 23,883. 24,596. 24,771. 28,534. 32,792. 32,839. 34,218. 34,775. 35,628. 36,034. 40,561. 41,322. 42,257. 42,338. 46,477. 48,941. 49,513. 51,291. 53,055. 54,510. 56,182. 58,843. 62,300. 65,360. 71,331. 73,219. 76,704. 81,622. 82,657. 83,028. 83,100, u. a. nach Stettin bei Rolin und auf 8 nichtabgesetzte Loose; 48 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 2670. 4067. 6744. 14,250. 14,368. 16,557. 18,176. 20,611. 28,062. 28,606. 28,620. 29,525. 30,123. 30,451. 31,310. 33,896. 34,246. 38,650. 38,938. 39,837. 40,121. 40,978. 44,386. 45,003. 45,178. 46,203. 46,424. 47,147. 48,850. 50,877. 51,635. 52,120. 52,703. 52,864. 52,978. 53,406. 55,325. 63,673. 67,761. 68,728. 69,011. 71,047. 72,267. 74,218. 80,639. 81,956. 82,920. 84,928.

Deutschland.

*) **Stettin.** Eine Hauptursache der endlosen europäischen Wirren waren die unehrlichen Bestrebungen einzelner Persönlichkeiten bei den vorgenommenen Staatsumwälzungen. Jene Persönlichkeiten wurden durch die Erfolge ihrer Bestrebungen zum Theil überrascht, ja weit überflügelt, so daß sie mit scheelen Blicken sehen mußten, wie andere Gäste sich zu dem Mahle setzten, was sie für sich selbst angerichtet hatten. Den Sturz des Ministeriums Guizot hatte man in Paris im Sinne, man wollte sich selbst ins Ministerium bringen, und siehe da! die Republik war fertig. Das genügte wieder andern Leuten nicht. Auch sie wollten ans Ruder. Die Republik war ihnen nicht roth genug. Ihr Ehrgeiz brachte es in Paris zum blutigsten Straßenkampfe, den wohl je die Welt gesehen hat. Die sogenannte vernünftige Republik behielt die Oberhand. Der Kampf aber um Persönlichkeiten ward fortgesetzt. Die ersten Lenker der Republik mußten abtreten, der Undank, der Hohn der Nation folgte ihnen. Diese kam immer mehr zur Besinnung, die Royalisten arbeiteten mit aller Macht für die Herstellung der Monarchie. Wieder waren es einzelne Persönlichkeiten, welche in sich die Möglichkeiten von Ministern sahen, wenn ihre Pläne ihnen gelangen. Die Präsidentschaft nannte, die Regentschaft oder das Königthum eines Orleans oder Heinrich V. oder das Kaiserthum Napoleon meinte man. Man begnügte sich indeß mit der Restitution, die sich für den Augenblick am besten durchbringen ließ. Es blieb bei der Präsidentschaft. Es ist leicht einzusehen, daß man hiebei nicht stehen bleiben kann noch wird. Möglich aber ist auch das, was man unglaublich zu nennen pflegt. Die Geschichte der jüngsten Zeit hat das deutlich genug gelehrt.

Es war ein eigenthümlicher Mißgriff und ein Unglück für die europäischen Staaten, daß das Land, welches im Besitze einer Constitution durch den Umsturz des Thrones den ersten Anstoß zu allen jenen mächtigen Bewegungen gab, selbst von dem bisher verfolgten Prinzip sich lossagte, und an die Stelle der constitutionellen Monarchie wie mit einem Zauberschlage die Republik setzte. Dadurch wurde in vielen Gemüthern ein Gelüst erweckt, das sich mit der Constitution nicht befriedigen ließ, sondern unverhohlen Republik und nichts als Republik begehrte. Es galt in den verschiedenen Staaten nun nicht mehr den redlichen Aufbau des constitutionellen Systems, sondern den Kampf um Sein und Nichtsein von Monarchie und Republik; man erachtete nicht etwa nach einem größern oder geringern Maß von Volksfreiheit oder Beschränkung der fürstlichen Souveränetät, man wollte das Volk souverän, die Fürsten sollten Schatten sein; die Constitution schob man vor, die Republik meinte man. Doch nein! sich selbst meinte man, sein eigenes Herrschergelüst wollte man befriedigen, seine ruinirten Vermögensumstände verbessern, seinem bisherigen persönlichen Mißgeschicke abhelfen; es war ein Kampf der Selbstsucht gegen die Selbstsucht, des gemeinsten Ich's gegen das Ich. Die Völker wie die Fürsten haben dies jetzt längst eingesehen; überhaupt Alle, die unter diesem Zustande des Schwankens, des ewigen nicht zur Ruhe Kommens zu leiden hatten, ohne den Wunsch, eine Möglichkeit im Staate zu werden, waren bald darüber im Klaren, wohin alle jene Bestrebungen zielten; theils Eigennutz, theils Patriotismus trieb diese Gefährdeten an, für den Staat und für sich selbst zu sorgen dadurch, daß sie dem unbändigen Roß der Revolution in den Zügel fielen und es zurückhielten. Das war die sogenannte Reaktion, die sich nothwendig steigern mußte, je ungezügelter die Revolution sich gebehrdete. Daß Letzteres geschehen konnte, lag darin, daß man dem Treiben der Umsturzpartei zu lange unthätig zugesehen hatte. Es hatte anfänglich an der nöthigen Einsicht gefehlt, man verstand sich in Deutschland wenigstens schlecht auf die Revolte, man hatte überhaupt ganz unklare Begriffe von Constitution und Volksfreiheit; nur erst, wie man erkannte, wie unredlich es viele mit der neuen Constitution meinten, welche nichtswürdigen Pläne hinter ihren Wühlereien sich verbargen, ward man aufmerksamer, einsichtiger, entschlossener. Die Regierungen schritten zur Selbsthülfe, zur Rettung des Staates, des Volkes. Hier geschah es mit redlichem Festhalten an der verheißenen Constitution, dort zwackte man so viel als möglich ab von der bereits zugestandenen Freiheit. In beiden Fällen schien die Opposition, die mehr als zehnmal zur Verrätherin geworden war, über Verrath. Ein unheimliches, teuflisches System der Verdächtigung gegen die redliche wie die unredliche Regierung gewann Raum, störte hier den erwünschten und eben errungenen Frieden, brach dort in offene Revolution aus. Daß es überall ein unredliches Kämpfen und Streiten war, zeigte sich am hervorstechendsten in den parlamentarischen Verhandlungen. Dort ist die ganze Perfidie der Demokraten und Republikaner zu Tage gekommen. Es war unmöglich, daß in einem so unseligen Ringen und gegenseitigen Abringen eine gute, haltbare Verfassung zu Stande kam; bald siegte das monarchische, bald das republikanische Prinzip; so schwand allmählich den Volksvertretern der Boden unter den Füßen, sie mußten fallen.

Noch gegenwärtig ist es der Kampf um das Prinzip der Konstitution und der Republik, was die Welt in fieberhafter Aufregung erhält. Was in den Kammern nicht zur Entscheidung kommen wollte, das muß in den Straßen der Städte, auf dem blutigen Schlachtfelde erstritten werden. Dahin ist es gekommen. Nur der redliche Sieger hat es in der Hand, die Welt wieder zur Ruhe zu bringen, wenn er treu hält an dem, was er verheißen hat. Dem Wunsche derer nachzugeben, die Alles zurückbringen möchten auf den Stand vor dem 18. März, wäre die unweiseste Politik und ein hingeworfener Zündstoff, der gewiß bald noch verderblichere Flammen erregen würde. In Preußen sind wir vor dieser Befürchtung gesichert.

Berlin, 23. Mai. Ein eigenes Geschick wollte es, daß gerade an dem Tage, an welchem der Oberst-Lieutenant v. Schrötter vom 24. Inf.-Regt. in Iserlohn meuchlings getödt wurde, für denselben das Patent als Commandeur des in Mainz stehenden 35. Inf.-Regts. hierselbst ausgefertigt worden ist.

— Der Plan des engeren deutschen Bundes ist dem Vernehmen nach in diesen Tagen auf Schwierigkeiten in der Ausführung gestoßen. Sowohl der österreichische als der bayerische Abgeordnete haben erklärt, in den Verhandlungen vorläufig nicht weiter vorgehn zu können. Preußen ist dennoch entschlossen, im Geleit Sachsens und Hannovers auf der betretenen Bahn vorwärts zu gehen, und die deutsche Verfassung erster Lesung zur Basis der künftigen Reichsverfassung zu machen. Am Rhein wird binnen acht Tagen ein imponirendes Truppencorps, von beiläufig 60,000 Mann, aufgestellt sein, nicht um sofort in Baden und in der Pfalz einzuschreiten, sondern um jedes Weitergreifen der Bewegung abzusperren. Nur bei ausdrücklicher, dringender Forderung wird das positive Einschreiten stattfinden. (Voss. Z.)

— Befreundete Vertrauensmänner der demokratischen Partei, welche sich von Zeit zu Zeit in Privatlokalen zu versammeln pflegten, wurden

vorgestern durch die Polizei aufgehoben. Ein Polizei-Commissarius in Begleitung von Constablern drang in die Wohnung des Stadtrath Runge, wo dieselben versammelt waren, und obgleich derselbe erklärte, daß die Versammlung weder einen Präsidenten noch Schriftführer habe, sondern nur in seiner Person einen Gastgeber, wurde dieselbe dennoch auseinandergetrieben. (Voss. Z.)

— Gegen die Berliner Landwehr, welche sich auf ihrem Marsche nach Hamm verschiedene Exzesse hat zu Schulden kommen lassen, soll, wie man hört, exemplarisch verfahren werden. Die Haupt-Rädelsführer sollen schon ergriffen und vors Kriegsgericht gestellt sein. Die Berliner Landwehr wird wahrschelnlich gegenwärtig nur noch zum Festungs-Dienst gebraucht werden.

— Das gestern aus Dresden hier definitiv zurückerwartete Füsilier-Bataillon des Kaiser-Alexander-Regiments ist in Folge einer aus Dresden hier eingegangenen Depesche von obengenannter Stadt sofort nach Kassel aufgebrochen.

— Bei der am 28sten v. Mts. in Danzig stattgehabten Feuersbrunst hat sich hervorragend der Lieutenant Neumann von der 1sten Artillerie-Brigade ausgezeichnet. Helm und Kleidungsstücke sind ihm wörtlich auf dem Leibe verkohlt. In Anerkennung hat sich die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Borussia erboten, den Verlust zu ersetzen, und die dortige Kaufmannschaft hat ihm ihren Dank durch Ueberreichung einer goldenen Uhr und Kette nebst verbindlichem Schreiben ausgesprochen. Auf der einen Seite befindet sich das Danziger Stadtwappen, auf der andern die Worte: „Bürgerdank, 28. April 1849.“

— Die Nachricht der Köln. Ztg. vom 22sten d. M., wonach „Münstereifel am 20sten seinen Aufstand mit Sicherheits-Ausschuß, Barrikaden und sonstigem Zubehör“ gehabt haben soll, ist mit allem Anhängsel eine reine Lüge.

Breslau, 21. Mai. Nachdem für die verflossene Nacht ein Extrazug über die preußischen Bahnen zwischen Oderberg und Maczki (Graniza, russischer Gränzbahnhof) angeblich für den russischen General Berg bestellt worden, langte heute Nacht 11½ Uhr jener Zug in Kosel an. Er führte indeß den Kaiser von Oesterreich mit zahlreichem Gefolge auf die angegebene Tour. In Maczki erwartete ein prachtvoller Wagen des russischen Kaisers, so wie eine große Truppen-Abtheilung den hohen Reisenden, welcher nach kurzem Verweilen mittelst Extrazuges der Warschauer Bahn die Reise nach Krakau fortsetzte. Im Gefolge befand sich der Minister Graf Schwarzenberg. (Bresl. Z.)

Merseburg, 15. Mai. Unser Kreisgerichts-Direktor, Oberlandesgerichts-Rath Weimann, ist wegen „Versuchs zum Aufruhr“ zu ein Jahr Festung, Kassation und Verlust der Nationalkarde verurtheilt worden. (Aach. Z.)

Barmen, 19. Mai. Der General-Major und Divisions-Commandeur hat eine Bekanntmachung erlassen, nach der die Stadt und Bürgermeisterei Barmen, ihrer trefflichen Haltung in den letzten Zeiten wegen vom Belagerungszustande befreit bleibt.

Neuß, 18. Mai. Hier am Orte consolidiren sich, Gottlob! die gestörten Verhältnisse immer mehr, zumal da unser allgemein geschätzter Mitbürger Herr Commercienrath Thywissen sich nach vielseitigem Wunsche dazu verstanden hat, die Leitung der Gemeinde-Verwaltung an der Stelle des abgegangenen Bürgermeisters einstweilen zu übernehmen.

Köln, 20. Mai. In vergangener Nacht ist der Befehl hier eingetroffen, daß die Landwehr des 8. Armeekorps unter die Waffen treten soll; an die Landwehr-Kommando's des 7. Armeekorps soll derselbe Befehl ergangen sein. Wie wir vernehmen, soll der größere Theil der Linientruppen des 7. und 8. Armeekorps nach Rheinbaiern und Baden marschiren und die Landwehr den Garnisondienst übernehmen. An das hier garnisonirende 2. Bataillon 26. Regiments ist der Befehl ergangen, sich marschfertig zu halten, um wo möglich schon morgen früh nach Koblenz auszurücken; es wird das vollzählige Regiment, wie es heißt, sofort nach Mannheim weiter gehen. (Magd. Z.)

Aachen, 22. Mai. Nach einer so eben eingelaufenen Meldung sind in Herbesthal 9 Waggons mit Gewehren, Bomben, Säbeln, Patrontaschen und Brecheisen mit Beschlag belegt worden. (N. Pr. Z.)

Dresden, 22. Mai. Die vierundzwanzig Städte Sachsens, an der Spitze Chemnitz, welche dem Könige eine Adresse überreicht haben, um die Reichsverfassung anerkannt und das preußische Militair abziehen zu sehen, sollen eine ungünstige Aufnahme gefunden haben, und deshalb des Nächsten eine zweite Zusammenkunft ihrer Abgeordneten in Zwickau halten wollen. (D. Ref.)

— Bekanntlich hat Rußland vor längerer Zeit den Preis von 10,000 Silberrubel auf den Kopf Bakunins gesetzt. Die Stadt Chemnitz, welcke Bakunin gefangen hat, will den Preis, wie man hört, beanspruchen, also wahrscheinlich die von dem russischen Gesandten beantragte Auslieferung Bakunins an Rußland verlangen. (D. Ref.)

Zschopau, 17. Mai. Von hier ging ein Freischaarenzug nach Dresden, zu welchem von einem Redner in öffentlicher Versammlung die Jugend mit der Vorstellung angefeuert wurde, daß den Theilnehmern nichts geschehen, sondern ihnen Amnestie zu Theil werden würde. Auf Grund der Agitation sind von hier Pastor Würkert, Kantor Geißler, Barbier Reichel und Schneider Konrad unter militairischer Bedeckung nach dem Amte Augustusburg abgeführt worden. (Leipz. Z.)

Aschaffenburg, 18. Mai. Eine große Anzahl einberufener Mannschaft des 14. Infanterie-Regiments, auch einige des 9ten, diesseits einheimisch, welche nicht unter Erfüllung der bekannten Bedingungen die Rheinpflalz betreten wollte, ist gestern hierher zurückgekommen. (Asch. Z.)

— Nach Briefen aus Würzburg sind sämmtliche Rekruten des 14. Infanterie-Regiments, welche bekanntlich von den pfälzer Insurgenten in Ludwigshafen gefangen genommen worden waren, wieder in Würzburg eingetroffen und haben sich daselbst bei ihren Vorgesetzten gemeldet, nachdem ihnen die Insurgenten vergeblich einen täglichen Sold von 28 Kr. geboten hatten, nm sie zum Uebertritt zu bewegen. (N. M. Z.)

Karlsruhe, 18. Mai. Bornstedt ist definitiv beseitigt, er wollte die rothe Republik und die Guillotine einführen; die Einen sagen, er sei fort, Andere sagen, er habe ein Kommando erhalten, andere behaupten, er sei eingesperrt, und die große Mehrzahl will bestimmt wissen, er sei wegen Verrücktheit bei Seite geschafft. Auch Stay soll entfernt sein. — Heute Mittag sollte ein Bataillon des 3ten Regiments seine neuen Führer wählen; es wählte seine seitherigen und wollte ohne dieselben nicht (nach Heidelberg) abziehen. Brentano erklärte um 3 Uhr vom Balkon des Rathhauses (wo die neue Regierung ihren Sitz aufgeschlagen hat) herab, daß ihrem Wunsche willfahrt sei.

— Die „Karlsruher Zeitung“ (Nr. 5.) enthält einen Artikel des Herrn Dr. Adolf Heramer, überschrieben „Südwestdeutschland und die deutsche Revolution,“ worin schließlich der Verfasser sich als Feldherr qualifizirt, und zwar durch folgende Behauptungen: Den verschworenen Königen gegenüber müssen die Völker sich verbinden. Baden, Würtemberg und die Pfalz sind stark genug, um den Heeren der Könige die Spitze zu bieten, wenn sich das Volk dieser Länder in Masse erhebt. Würtemberg vor Allem darf nicht mehr zögern, sich der Bewegung seiner Nachbarländer anzuschließen. Eine Armee muß an der Donau aufgestellt werden; eine zweite am Neckar; die dritte sammelt sich schon in der Pfalz.

Die Donauarmee, aus den Männern des würtembergischen und badischen Oberlandes, muß Baiern im Schach halten. Die Neckararmee muß die Revolution am rechten Rheinufer mit den Waffen weiter tragen. Die Rheinarmee muß nach Rheinpreußen marschiren, wo die preußische Landwehr, eine neue, wohlgeübte, vortreffliche Armee, mit Allem versehen, sich anschließen wird. Und die Neckar- und Rheinarmee werden den Sieg der deutschen Revolution in Berlin feiern.

Eilt, eilt, ihr Männer, die das badische und das pfälzische Volk an seine Spitze gestellt; die Weltgeschichte hat die Lösung einer großen Aufgabe in eure Hand gelegt — die Befreiung des deutschen Volkes! (D. Ref.)

Mannheim, 20. Mai. Die heute hier abgehaltene Volksversammlung soll von 10,000 Menschen besucht worden sein.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Der Reichsverweser hat unter dem heutigen Tage den Großherzoglich hessischen General-Lieutenant Fürsten August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg zum Reichs-Kriegsminister, und den Königlich preußischen General-Lieutenant von Peucker zum Ober-Kommandanten der am Main und bis zum Neckar konzentrirten, resp. noch aufzustellenden Reichstruppen ernannt, und diesem die Kommandanten der in Frankfurt garnisonirenden Truppen, General v. Bechthold, und des an der badischen Grenze aufgestellten Korps, General v. Schäffer untergeordnet. Obrist Fischer hat täglich Konferenzen mit den Reichs-Ministern. (D. Ref.)

— Heinrich von Gagern liegt an einer nervösen Kopfkrankheit und Magenverschleimung ernstlich, wenn auch nicht lebensgefährlich krank darnieder. — Herr Zitz, an der Spitze einer Abtheilung Freischaaren, hat inzwischen sein in der Nähe der pfälzischen Grenze, bei Worms, gelegenes Gut besetzt, und zu ohne Zweifel sehr patriotischen Zwecken gründlich ausgesogen. (D. Ref.)

— Was die Baiern anbetrifft, so sind sie durch die Sendung der Linken nach München in neuer Spannung. Bei Erwähnung derselben muß ich einen meiner gestrigen Ausdrücke berichtigen: nicht ein „geistlicher Herr“ ist nach München abgesandt, sondern mehrere Abgeordnete, an deren Spitze Umbscheiden steht, ihnen scheint aber Edel aus München vorausgeeilt zu sein. Nur die gänzliche Unklarheit in den politischen Wirren kann zu Hoffnungen auf Erfolg dieser Sendung Veranlassung sein, aber sie scheinen hier wirklich vorhanden. Faktisch ist nun, daß die Linke in dieser Woche noch nicht zur „Wahl“ des Reichs-Statthalters schreiten will. Sie ist sogar einer kurzen Vertagung nicht abgeneigt. Preußen werden etwa noch 60 in der Versammlung sein.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Es verbreitet sich so eben das Gerücht, daß die Reichs-Festung Landau gestern angegriffen, die Angreifenden jedoch durch Kartätschenfeuer mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben worden sind. (D. R.)

Frankfurt a. M., 21. Mai. Dem Königl. baierschen Bevollmächtigten bei der Reichscentralgewalt, Oberst v. Hylander, ist heute die Meldung zugegangen, daß die Reichsfestung Landau in jüngst verwichener Nacht von einer Bande Freischärler, deren Zahl auf mehrere Tausende angegeben wird, überfallen, der Angriff aber von der Besatzung siegreich zurückgewiesen wurde. Brentano, Chef des Regierungs-Ausschusses, ist schon verbraucht und von dem bekannten Abg. Schlöffel überflügelt worden, dessen nicht minder übelberüchtigter Sohn zum Stadtkommandanten von Heidelberg ernannt ist. Der bekannte Advokat Höchster von Elberfeld kam gestern auf der Flucht, angeblich nach Stuttgart begriffen, durch unsere Stadt. Frühere Bekannte, die er besuchte, ertheilten ihm den Rath, außerhalb der deutschen Grenze eine Zufluchtsstätte aufzusuchen.

— Es zirkulirt das Gerücht, die baierschen Kammern seien aufgelöst. (N. Pr. Z.)

— Die „Deutsche Zeitung“ enthält folgende Erklärung:

„Die Offiziere des badischen Armeekorps, welche durch die neuesten unglücklichen Ereignisse in ihrem Vaterlande genöthigt waren, auf fremdem Boden Schutz zu suchen, sehen sich veranlaßt, die Beweggründe zu diesem äußersten Schritte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Vor einigen Tagen brach in der Reichsfestung Rastatt eine Menterei und Empörung unter dem größten Theil der Besatzungs-Mannschaft aus, welche alle Bande der Disziplin löste, die gesellschaftliche Ordnung, die gesetzliche Freiheit, sowie das Eigenthum bedrohte. Den Offizieren, welche Alles versuchten, die Aufrührer zur Treue zurück zu bringen, wurde unter grausamer Mißhandlung ihrer Person und theilweiser Zerstörung ihres Eigenthums der Gehorsam auf das Hartnäckigste verweigert. Die Festung gerieth in die Hände der Meuterer.

Rasch nach einander wurde die Fahne des Aufruhrs in anderen Orten aufgepflanzt. Namentlich war es in Karlsruhe, wo am Abend des 13. Mai die Empörung trotz der an demselben Tage stattgehabten Beeidigung auf die Reichsverfassung alle Schranken des Gesetzes durchbrach.

Mit der größten Aufopferung und mit gänzlicher Hintansetzung der eigenen Person haben die Offiziere, so wie treu gebliebene Unteroffiziere und Soldaten, auch hier der Empörung Einhalt zu thun versucht; doch vergebens. Im Vereine mit einem wüthenden Pöbel fanden thätliche Widersetzlichkeiten der gröbsten Art statt; die Pflichtgetreuen wurden bedroht, mißhandelt, ja selbst getödtet; Raub und Plünderung gesellten sich dazu.

Die Offiziere verharrten so lange auf ihrem Posten, bis auch die letzte Aussicht auf Wiederherstellung des Gehorsams und der Disziplin verschwunden war. Der Großherzog nebst seiner Familie war, so wie seine Minister gezwungen, sich zu entfernen. Die meuterischen Soldaten stellten sich freiwillig unter die Befehle einer „provisorischen Regierung“, die als nicht verfassungsmäßig von den Offizie-

ren in Folge ihrer geschworenen Treue nicht anerkannt, noch weniger unterstützt werden konnte.

Jene Offiziere daher, welche nicht mit Gewalt zurückgehalten wurden, sahen sich Angesichts dieser Zustünde zur Wahrung ihres Eides, und um sich nicht mit offenen Empörern verbinden zu müssen, außer Stand, länger an der Spitze ihrer Truppen zu bleiben.

Bei diesem Sachverhalt glauben die betreffenden Offiziere nur den Gesetzen der Ehre und ihrem Eide gewissenhaft nachgekommen zu sein. Sie sehen sich, um jeder Mißdeutung ihres gethanenen Schrittes vorzubeugen, veranlaßt, diese Erklärung mit dem Anfügen niederzulegen, daß sie nur die Befehle ihres Fürsten, beziehungsweise dessen verfassungsmäßigen Ministeriums, für sich als bindend anerkennen."

Cuxhaven, 21. Mai. (Pr. electro-magnet. Telegraph.) Die gestern Abend aufpassirten Dampfschiffe Counteß of Lonsdale, Lion und Queen of Scotland berichteten, keine dänische Kriegsschiffe vor der Elbe getroffen zu haben und sind die beiden letzteren, welche kürzlich vor der Elbe zurückgewiesen, und bei Helgoland vor Anker gegangen waren, jetzt ohne weitere Erlaubniß abseiten der Dänen in die Elbe gekommen.

Laut Signal von Neuwerk waren diesen Nachmittag dänische Kriegsschiffe unten in der Mündung der Elbe.

Gestern Abend ist der Staats-Ewer, mit Capt. Vierow an Bord, nach See gegangen, muthmaßlich nach den dänischen Kriegsschiffen.

Aus Schleswig-Holstein, 20. Mai. Hinsichtlich der Operationen der Nordarmee erfuhren wir heute mit Bestimmtheit so viel, daß der Vortrab der preußischen Division unter General v. Hirschfeldt bereits über Aarhuus hinaus den 2½ Meilen nordwärts gelegenen Flecken Skanderborg ohne Schwertstreich besetzt hat. Das feindliche General v. Rye'sche Truppenkorps hat sich augenblicklich auf der kleinen Insel Holgenaer stark verschanzt, und wird auf diese Weise mit Hülfe seiner Kriegsfahrzeuge Ausfälle versuchen und das Vordringen, da die Insel, obgleich der Uebergang nicht so breit als der Alsener Sund, ohne Kriegsschiffe wohl schwer zu nehmen sein dürfte, wesentlich erschweren. (D. Ref.)

— Die Fregatte Eckernförde wird in Folge eingegangenen Befehls vollständig reparirt und armirt werden, wozu man die Kanonen Christian VIII. theilweise mit anwenden wird. Von Glückstadt ist in den letzten Tagen eine Taucherglocke nach Eckernförde gebracht worden, um die noch im Meeresgrunde liegenden Kanonen und Materialien zu bergen. (D. Ref.)

Von der Mörserbatterie zur Belagerung von Friedericia, den Tag nach Himmelfahrt, 18. Mai. Vorgestern Morgen, den 16. Mai, Morgens 3 Uhr, warfen wir aus unserer wohlangelegten Mörserbatterie die erste Bombe in Friedericia hinein. Dieselbe brachte Alarm in der Stadt hervor, das Militair kam in Bewegung und an den Geschützen auf den Wällen erschien Bedienungsmannschaft. In dem langsamen Tempo von 5 Minuten zu 5 Minuten ließ der Oberst Richter Bombe auf Bombe folgen. Der zweite Wurf setzte die Sturmglocke in Bewegung; ein Haus war in Brand gerathen, wurde aber durch die anscheinend sehr kräftigen Anstrengungen bald wieder gelöscht. Nachdem um 9 Uhr Morgens ein Parlamentär erschienen, wurde das Feuern bis 4 Uhr Nachmittags eingestellt, mit dem Schlage 4 aber wieder eröffnet. Bei der Langsamkeit unsers Feuerns wurden die etwa gezündeten Gegenstände stets wieder gelöscht, doch hörten wir Häuser krachen. Von 7 Uhr Abends bis 3 Uhr des folgenden Morgens war wieder Pause. Am gestrigen Morgen um 3 Uhr begann unser 168Pfünder wieder zu spielen, aber in etwas rascherem Tempo. In kurzer Zeit war die Stadt an 3 Punkten in Brand geschossen. Die Feuersbrunst nahm dergestalt Ueberhand, daß man von außen kaum Richtpunkte mehr finden konnte, außer einem hohen Schornstein, der zu einer Sprietfabrik gehört. In das dazu gehörige Gebäude schlugen zwei Bomben ein, wollten aber nicht zünden, so daß wir es für leer halten mußten. Gegen Mittag erschien plötzlich der Befehl, ein langsames Feuern zu unterhalten, welches die Folge hatte, daß wir das Feuer an den verschiedenen Stellen der Stadt nach und nach immer kleiner werden und zuletzt fast verschwinden sahen. Heute Morgen mit dem Schlage 3 Uhr begannen wir das Bombardement von Neuem. Der erste Schuß wurde in das Fabrikgebäude mit dem hohen Schornstein gerichtet und setzte dasselbe augenblicklich in Flammen. Bombe auf Bombe sandten wir seitdem hinein. Jetzt ist die Uhr 6 und es ist unmöglich, einen Punkt im südlichen Theile der Stadt zu entdecken, der nicht brannte. Immer erscheint aber noch kein Parlamentair und die Dänen scheinen die Festung halten zu wollen. Um so wunderbarer ist es, daß sie unser Feuer fast gar nicht erwiedern, oft Stunden lang keinen Schuß auf uns richten, während kein Stabsoffizier und kein Munitionswagen nah oder fern sich blicken lassen darf, ohne von einem 80Pfünder begrüßt zu werden.

Es läßt sich für den Augenblick nicht bestimmen, welchen Verlauf die Belagerung nehmen wird. So viel aber ist einzusehen, daß wir mit Sturm nur einen Schutthaufen nehmen werden, wenn nicht die Uebergabe bald erfolgt. Bürger scheinen in der Stadt nicht viele mehr vorhanden. Dampfschiffe unterhalten eine ununterbrochene Verbindung mit Fühnen, die wir nicht stören können. In wenigen Tagen wird sich das Schicksal Friedericia's entscheiden müssen. (H.C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Mai. Die heute im Kriegsministerium vorgelegte offizielle Mittheilung lautet: „Am 17. dies., des Nachmittags 5 Uhr, eröffneten 3 feindliche Batterieen bei Alsund ihr Feuer gegen unsere Batterieen auf Alsen und auf die Stadt Sondenburg, dasselbe wurde unsererseits erwiedert und währte etwa 12 Stunden. Um 6½ Uhr verließ der Feind die nördlichste Redoute, zog sein Geschütz zurück und blendete die Schießscharten. Mehrere Gebäude in Sonderburg sind etwas beschädigt. Unser Verlust beschränkt sich auf zwei Leichtverwundete.

Odense, 18. Mai. Das Bombardement gegen Friedericia begann heute Morgen wieder. Gestern brannte es in der Stadt an 6 Stellen; jedesmal gelang es jedoch, zu löschen. Verwundete und ein Theil der Einwohner sind unter einer Art von Waffenruhe nach Fühnen gebracht. Ein Versuch der Feinde gestern morgen, unser Blockhaus außerhalb der Festung zu nehmen, mißlang. Darauf fingen diese an, in Möllebucht oben am Strande, von wo das Blockhaus, die Festung und Stril beschossen werden können, eine Batterie zu errichten. Heute morgen ist die große Dampfbrennerei von Ahlmann durch die erste geworfene Bombe angezündet worden und abgebrannt; später fing der engbebaute Theil der Stadt bei Prinzensport Feuer, wobei auch die Zuckerfabrik vom Brande ergriffen wurde und um 7 Uhr schon war der Theil der Stadt ein großes Feuermeer. Der Feind schießt aus drei in den Laufgräben angebrachten Batterieen, welche von der Festung aus unsichtbar sind; die nordwestlichste ist die gefährlichste. Die Bomben sind zum Theil 120pfündige; eine wurde gewogen, sie wog 166 Pfund. Ein Stück einer Bombe erreicht sogar das im Belt liegende Dampfschiff Caroline Amalie.

Hadsherred, 17. Mai Nachmittags. Der Feind hat sich nur etwas mehr östlich nach Haldrup und Steenballe gezogen. Die Vorposten stehen heute bei Sövind.

Oesterreich.

Wien, 19. April. Vorgestern wurde ein hiesiger Bürger in der Vorstadt Wieden, Herr Matthias Lehmann, arretirt, weil er sein Kind nach der Weise der Deutschkatholiken (d. i. ohne priesterliche Einsegnung) beerdigen wollte. (!)

— Unsere Zeitungen führen aus den Pesthern die Aufforderung Görgey's zur Uebergabe Ofen's und die darauf erfolgte Antwort Hentzi's an. In der erstern war die Bedingung gestellt: ehrenhafte Kriegsgefangenschaft; die Offiziere mit, die Mannschaft ohne Waffen und Rüstung. Hierbei wird erwähnt, daß Raab, Stuhlweißenburg, Komorn, Neutra, Hansabegh, die Bergstädte und die ganze Waaglinie in den Händen der Magyaren seien. Im Falle mit der äußersten Vertheidigung Ofen's noch die Zerstörung der Kettenbrücke und das Bombardement Pesths verbunden werden, verbürgt es Görgey mit seinem Ehrenwort, daß nach geschehener Einnahme Ofens die ganze Besatzung über die Klinge springen soll. Zum Schluß heißt es: „Gewarnt durch das niederträchtige, ehrvergessene System, nach welchem sogar unsere Parlamentaire als Verbrecher österreichischer Seits festgehalten und behandelt werden, wähle ich zum Ueberbringer dieses Schreibens blos einen kriegsgefangenen österr. Offizier. — In der Antwort droht Hentzi mit dem Ruin von Pesth, falls Ofen angegriffen wird, verwahrt sich gegen die ihm imputirte ungarische Nationalität und spricht sein letztes Wort dahin aus: „Ich werde den Platz nach Pflicht und Ehre bis auf den letzten Mann vertheidigen; mögen Sie es verantworten, daß hiebei die zwei schönen Schwesterstädte geopfert werden." (Voss. Z.)

— Unter den ungarischen Truppen werden besonders die jetzt förmlich organisirten Czikosche (Rossebändiger) gefürchtet, welche, gleich ihren südamerikanischen Standesgenossen, eine außerordentliche Uebung erlangt haben, wilde Pferde mittelst aus weiter Ferne geworfener Schlingen zu fangen. Dieses Verfahren wird nun auch gegen die zweibeinigen Feinde angewendet und gewinnt durch den am Ende der Schlinge angebrachten eisernen Haken ungemein an Furchtbarkeit.

— Die Einnahme Ofens kann als verbürgt angenommen werden. (Ob auch Hentzis Selbstmord?)

Wien, 20. Mai. Man bezeichnet den 13. Mai als den Tag, au welchem Ofen mit Sturm genommen worden. Unsere Blätter beobachten das tiefste Schweigen darüber. Dagegen sagt der Lloyd: „Nach der Aussage eines aus Pesth hier am 19. angekommenen Reisenden hatte das Bombardement daselbst am 16. noch nicht aufgehört und die Angriffe der Ungarn auf Ofen waren bis dahin ohne Erfolg. Die Stadt Pesth soll nicht stark gelitten haben.

— Pesths Bevölkerung lagerte bekanntlich oder lagert noch, um dem Bombardement zu entfliehen, im Maiengrün des Stadtwäldchens. Die Pesther Zeitung liefert davon ein leichtfertiges Bild: Unser zartes Geschlecht befindet sich im Grünen recht wohl, und hat Behagen an der von Hentzi angeordneten Komödie: Er muß aufs Land. In Neupesth kann man 50mal durch die Gasse gehen und man wird immer neue liebliche Gesichtchen aus den Fenstern lachen sehen. Unsere Dandys wandern täglich hinaus ins Stadtwäldchen, nicht um die maienden Fluren, sondern um ihre holden Gäste zu bewundern. Es bietet aber auch die ungezwungen dahin gestreckten schlanken, edlen Gestalten, die aus dem Grünen hervorguckenden blühenden Gesichtchen einen herrlichen Anblick. Und dann die vielen Hütten, das rege ungezwungene Leben! das Jauchzen und Hüpfen der Kinder, die an dem ungewohnten Leben vorzüglich ihre Freude haben. Da ist kein Hofmeister, der Ruhe gebietet, keine Uhr, die die Stunden zeigt, wo man in die Schule gehen müsse. Die Mädchen sitzen oder lagern bei einander, lobpreisen Kossuth und bewundern die Natur; sie horchen dem Sange der Vögelchen, die sich der Gäste zu freuen scheinen und lieblicher singen; sie erzählen sich Görgeys entscheidende Schlachteu; sie schiffen auf dem Teiche, und sprechen von Bems humorvollen Berichten vom südlichen Kriegsschauplatze; sie klagen über die hohen Preise der Lebensmittel, und finden den Hentzi lächerlich, weil er den Zriny parodiren will; sie kochen Gulyasfleisch, und machen dabei europäische Politik; sie zupfen Charpie für unsere Helden, und scheren sich den Teufel um die Häuser; sie erkundigen sich, ob das schwere Geschütz von Comorn schon angekommen ist, und berechnen, ob der Redoutensaal bis zum Fasching wohl wieder tanzgerecht wird hergestellt sein können. Die jungen Leute aber und die unteren Schichten des Volks befinden sich da so wohl, daß Herr Wagner sich genöthigt sah, eine Verordnung herauszugeben, worin er das Lärmen und Singen nach 10 Uhr Nachts verbietet. Nun lieber Hentzi, wie gefällt Ihnen die Betrübtheit der Stadt? (Voss. Z.)

Wien, 21. Mai. Es geht das Gerücht, daß der Reichsverweser Erzherzog Johann plötzlich von Frankfurt in Salzburg angekommen sei, und daran knüpft man nun die wunderlichsten Combinationen über die Ursache dieser Flucht. (Ist durch nichts bestätigt.)

Wien, 21. Mai. Ein mysteriöses Gerücht, welches in sehr achtbaren Kreisen die Runde macht, läßt den guten Fürsten Windischgrätz auf eine tragisch-romantische Weise seine Heldenlaufbahn schließen; er soll sich — heißt es — erschossen haben, weil eine ungarische Dame verhaftet worden, die in sehr naher Beziehung zu Sr. Durchlaucht gestanden, und den Magyaren gewöhnlich, wenn nicht die k. k. Feldzugspläne, doch wewigstens die Marschroute verrathen hatte. Daß die Dame verhaftet worden, ist gewiß; lächerlich scheinen jedoch die Zumuthungen gegen den Helden von Prag und Wien, die überhaupt in letzter Zeit vielfach Gegenstand der abentheuerlichsten Verwünschungen und Verläumdungen der

— Man versichert, daß der Pabst, seinen persönlichen toleranten und gemäßigten Neigungen folgend, sich zu einem ehrenvollen Abkommen verstanden habe, um nach Rom zurückzukehren. Es soll ein occumenisches Concil versammelt werden, um ihm die Fragen der gegenwärtigen Lage der kirchlichen Angelegenheiten zu unterbreiten. Unterdessen würde Rom ausschließlich von französischen Truppen besetzt und von einer provisorischen Regierung verwaltet werden.

Paris, 20. Mai. Der Moniteur zeigt in Folge der gestrigen Sitzung das Ende der Changernierschen Diktatur in folgender Weise an:

„Durch Beschluß vom 19ten Mai ist der Brigade-General Perrot zum interimistischen Oberbefehlshaber der Bürgerwehren des Seine-Departements ernannt worden. General Changarnier behält nur den Oberbefehl aller im Bereich der 1sten Militair-Division stationirten Linientruppen."

Der Moniteur veröffentlicht ferner folgenden Beschluß der National-Versammlung: „Die National-Versammlung hat gestern den Antrag des Ministeriums: noch auf 3 Monate den Artikel 67 des Bürgerwehrgesetzes vom 22. Mai 1831 zu suspendiren, (welcher obiges Doppel-Kommando als ungesetzlich erklärt) mit 293 von 503 Stimmen verworfen."

Außerdem erklärt der Moniteur in seinem offiziellen Theile:

„Der Entscheid des Präsidenten der Republik, wodurch der Staatsbauten-Minister Lacrosse zum interimistischen Verweser des Ministeriums des Innern ernannt wurde, befindet sich irrthümlich vom Justiz-Minister Barrot gegengezeichnet. Diese Gegenzeichnung darf aber laut Art. 67 der Verfassung nicht statthaben.

— Der Moniteur veröffentlicht heute die Wahlresultate von etwa 50 Departements. Die Nationalpartei hat fast alle ihre Glieder eingebüßt. Marrast, Billault, Guirard, Decoux, Clement Thomas, Goudchaux, Corbon, Marie, Dupont (Eure), Favre, Portales 2c. sind in das Grab hinabgesunken. Auch von den doktrinairen Sozialisten fehlen noch Proudhon, Cabet, Flocon, die beiden Joly's 2c. Lamoriciere und Cavaignac verdanken ihre Wahl nur den Poitiers: Duchatel ist in der Charente Inferieur nicht gewählt worden; dagegen ist der alte Dupin im Nièvre-Departement ernannt.

— Die Abendblätter veröffentlichen bereits Ministerlisten mit Passy, Dufaure und Lamoriciere. Doch fühlen wir uns zu der Erklärung berechtigt, daß alle diese Listen voreilig sind. Barrot hat gestern Abend selbst erklärt, daß er bis zur letzten Stunde aushalte. Und er wird Wort halten. Vor Freitag über acht Tage erwarte man also kein neues Ministerium.

— Die Gerüchte vom Ausbruch des Bürgerkrieges in Lyon sind falsch.

— L'Opinion publique befürchtet, daß die votirten Kriegsgelder gegen Rom nicht ausreichen. Fünf Divisions-Generäle seien bereits abgereist. Das sei unerhört für ein Corps von 17—19,000 Mann. Bonaparte, der große, alte Bonaparte, sei mit 32,000 Mann in Italien eingerückt und habe nur drei Divisions-Generäle gebraucht. Man solle also ökonomischer umgehen.

Vermischte Nachrichten.

Saline Kissingen, 12. Mai. (Auffindung eines Salzlagers.) Nach 18 Jahre langen fortgesetzten Borhversuchen ist es diesen Abend endlich gelungen, in der Bohrstätte des sogenannten Schönbrunnen-Hauses dahier bei einer Tiefe von 1860 bayrischen Fuß auf ein reiches Steinsalzlager und durch dasselbe auf eine unversiechbare gesättigte Soole zu gelangen. Während bei der seitheriger geringhaltigen 2¼ grädigen Soole die hiesige Saline kaum 25,000 Ztr. Salz pro anno hervorzubringen im Stande war, wird bei gehörigen Einrichtung dieselbe künftig das zehnfache Quantum — gegen 500 bis 600 Ztr. Salz täglich — produziren können, wobei zum Wohle für die Umgegend noch mehre Tausend Klafter Brennholz jährlich erspart werden. Durch diese glückliche Entdeckung und reiche Ausbeute mit geringen Erstehungskosten ist der Königlichen Regierung die Gelegenheit gegeben, zum Wohle für ärmere Volksklassen, sowie zur häufigeren Anwendung in der Oekonomie die Salzpreise bedeutend herabzusetzeu. Dem beharrlichen Eifer des Salinen-Inspektors Knorr ist dieses Bohrresultat hauptsächlich zuzuschreiben, da ohne dessen muthvolle Ausdauer diese langjährigen Bohrversuche längst hoffnungslos würden aufgegeben worden sein. (N. C.)

Ronge scheints im schönen Baierlande zu gefallen; er verweilt noch immer daselbst. In Fürth hat er eine Gemeinde aus Christen und Juden gebildet und zur Vorsteherin eines von ihm gestifteten Frauenvereins eine Jüdin gewählt. Seine Neuerungen im Kultus sind aber weder christlich noch jüdisch, sondern närrisch. So hat er bei der Taufe einen Blumenstrauß als Symbol eingeführt, der von der Gemeinde dem Täufling überreicht wird. Mit der Konfirmation hat er ein Volksfest verbunden, das mehrere Gemeinden zusammen feiern sollen, und wobei die Konfirmirten mit dem schwarz-roth-goldenen deutschen Bundesbande geschmückt werden und auf die deutsche Reichsverfassung schwören sollen!

(Neu entdeckter Planet.) Bei der Vergleichung der Stunde XII. der akademischen Sternkarten (gezeichnet von H. von Steinheil in München) mit dem Himmel fand am 12. April der Astronom de Gasparis in Neapel einen beweglichen Stern 9—10ter Gr., von dessen Bewegung er sich am 14. und 17. April versicherte. Die Nachricht gelangte erst am 10. Mai hierher. Doch reichte eine von Herrn Luther hierselbst berechnete Kreisbahn hin, um die Nachsuchungen des Herrn Dr. Galle zu leiten, der am 12. Mai den Planeten auffand. Die bisherigen Beobachtungen erlauben bereits, die Elemente seiner Bahn im Allgemeinen festzusetzen. Er hat die größte Entfernung von der Sonne unter den sogenannten kleinen Planeten, zu deren Gruppe er indessen doch noch gehört, und die sonach jetzt aus 10 kleinen Planeten besteht. Bis zum Jahre 1781 kannte man 6 Planeten, der damals entdeckte Uranus war der siebente. Unser an Ereignissen aller Art so reiches Jahrhundert fügte 11 neu entdeckte Planeten hinzu, so daß wir jetzt 18 kennen.

Ein theures Schriftstück!

Bei Weitem das theuerste Schriftwerk, das muthmaßlich je die Welt gesehen hat oder vielmehr einstweilen nur — das theuerste Concept zu einem solchen, dessen Correctur jedenfalls auch noch ein gutes Stück Geld kosten wird, — welches mag es wohl sein?

Ohne Zweifel der gegenwärtige Frankfurter Entwurf zu einer „**Deutschen Reichsverfassung**", den freilich der größere Theil seiner Urheber jetzt mit aller Gewalt als ein vollendetes Meisterstück anerkannt wissen will. Denn — er kostet ja bis heute dem guten Deutschland bereits

mindestens eine Million Thaler,

ohne das, was noch nachkommen wird. — Die Sache ist leicht auszurechnen. Nämlich: 600 Mitarbeiter daran, mit 4 Thalern Diäten täglich, und diese — allerdings mit Einschluß etwelcher gelegentlicher Allotria — mehr als 300 Tage in Arbeit gewesen, macht 600 mal 4 (gleich 2400) mal 300 gleich 720,000: i. e. Thlr. Was aber hiernach an der vollen Million noch fehlt, ist reichlich für Beschaffung, Einrichtung, Heizung und Beleuchtung der erforderlichen Lokale, für Büreau-, Druck- und sonstige laufende Kosten, so wie für allerhand außerordentliche Nebenausgaben daraufgegangen.

Das ganze „Werk" umfaßt beiläufig 200 Paragraphen (genau gezählt nur 197), thut im Durchschnitte a § netto 5000 Thlr. — Es enthält, nach dem Abdrucke der „Kölner Ztg." berechnet, etwas über 1000 Zeilen (1086), und zwar, wohlgemerkt, alle halbe oder viertel Zeilen als voll betrachtet und sämmtliche Ueberschriften gewissenhaft mitgezählt! macht sonach a Zeile 1000 Thlr.; und da eine volle Zeile meist etwa 50 Buchstaben enthält, a Buchstabe je 19—20 Thlr. — — Man sieht: es hält oder macht sich Alles, soweit es sich eben — nach Zahlen berechnen läßt, ganz eigenthümlich leicht und hübsch in „runden Summen". Nun wird aber wahrscheinlich noch bald ¼ oder ⅓ des obigen Kostenbetrages neu hinzutreten, welches bei der erfolgenden Revision durch den nächsten ersten Reichstag verbraucht werden wird, um, wie gesagt, das gegenwärtig vorliegende „Concept" zuvörderst erträglich „durchzucorrigiren." —

Was sich aber freilich nicht so leicht berechnen lassen wird, das sind jene unterschiedlichen Millionen mittelbarer Kosten und Verluste, welche dem armen gutmüthigen Deutschland jetzt dadurch entstehen, daß seine politischen Theoretiker und fanatischen Republikaner sofort auch schon die unbedingte Gültigkeit jenes, theilweise so höchst mangelhaften „Concepts" mit Gewalt durchgesetzt wissen wollen, und daß man zu diesem Behufe ohne Weiteres den Weg des Aufruhrs betritt.*) Wieviel mag z. B. wohl von diesen neuen Kosten bis diesen Augenblick allein schon auf das arme Sachsen, namentlich auf Dresden, fallen!?

In Summa: es ist ein verzweifelt theures „Stück Arbeit"; und Viele meinen: ein tüchtiger politischer Kopf hätte es wahrscheinlich — zumal mit der nordamerikanischen „Bundesverfassung" 2c. in der Hand, also mutatis mutandis — binnen des vierten Theiles der Zeit und für den tausendsten Theil des jetzigen Preises allein viel besser machen können.

Ob diese Leute wohl Unrecht haben? — Schwerlich! Denn z. B. auch die ganze norwegische Verfassung hat bekanntlich zu ihrer Zeit hauptsächlich nur Ein Mann entworfen, und zwar gleich so, daß nachher bei ihrer Berathung wenig daran geändert worden ist. Und doch war er schon innerhalb weniger Wochen damit fertig. (N. P. Z.)

*) Allerdings auch wieder kein Wunder. Hat es doch d. A. Ludwig Simon (aus Trier) auf der Tribüne klar herausgesagt: er „sitze von Aufruhrs wegen" in der Versammlung.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Chemiker Heinrich Birner und dessen Ehefrau Charlotte Louise Auguste, geborne von Wulfen, zu Regenwalde, haben die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch die gerichtliche Verhandlung vom 20sten März c. unter sich ausgeschlossen.

Greifenberg, den 19ten April 1849.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Aufforderung.

Es ist auf Amortisation des d. d. Stettin den 1sten Juli 1834, einen Monat nach Kündigung an Ferdinand Lippe oder dessen Ordre zahlbar, von den Kaufleuten Adolph Arnold, Simon & Comp., Müller & Lübcke hierselbst ausgestellten Wechsels über 4000 Thlr. nebst 5½ Prozent pro Anno Zinsen und des d. d. Magdeburg den 15ten Februar 1849, einen Monat nach dato zahlbaren, von Dommerich & Comp. an eigene Ordre auf Carl Boljahn, Inhaber der Handlung H. Flemming & Comp. Nachfolger zu Stettin gezogenen, von diesem acceptirten und von Dommerich & Comp. an J. E. Pohst zu Berlin girirten Wechsel über 70 Thlr., welche angeblich verloren gegangen, angetragen worden.

Die unbekannten Inhaber dieser Wechsel werden daher hierdurch aufgefordert, uns binnen 6 Monaten, spätestens in dem dieserhalb auf

den 12ten Dezember d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Brüggemann angesetzten Termine diese Wechsel vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos werden erklärt werden.

Stettin, den 9ten Mai 1849.

Königliches See- und Handels-Gericht.

Subhastationen.

Subhastations-Patent.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Anclam soll das dem Nagelschmiedemeister Johann Philipp Wilhelm Voigt zugehörige, in der Frauenstraße belegene, im Hypothekenbuche pag. 581 int. moen. verzeichnete Wohnhaus, nebst dem vor dem Stolperthore als Pertinenzstück dazu gehörigen Garten von 40 □Ruthen Fläche, zusammen abgeschätzt auf 5608 Thlr. 25 sgr. 3 pf., im anderweitig angesetzten Termin den

28sten July 1849, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege nothwendiger Subhastation öffentlich verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Anklam, den 20sten Dezember 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schwedt,
den 12ten April 1849.

Die auf der Feldmark des Dorfes Roehrchen im Greifenhagen'schen Kreise belegene, im Hypothekenbuche von Roehrchen Vol. I. Fol. I. No. I. verzeichnete Wassermühle nebst Pertinenzien, abgeschätzt auf 31,584 Thlr. 27 sgr. 3½ pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27sten November, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Justizrath Classe subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Oberförster George Friedrich Leisterer, früher zu Doelitz bei Stargard, oder dessen Erben, sowie der ehemalige Mühlenmeister Bartholomäus Wilhelm Neuendorff oder dessen Erben werden hierdurch zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Beilage zu No. 119 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 24. Mai 1849.

Deutschland.

Königsberg, 20. Mai. Trotz des Verbotes der Regierung, und obgleich der Magistrat seine Aufforderung zur Beschickung des Städtetages zurückgenommen hatte, waren dennoch, wiewohl nur von 22 Städten die radikalsten Mitglieder der Vertreter jener Städte erschienen, welche sich in einem Privatlokale, dem kneiphöfischen Junkerhofe versammelten. Der zeitige interimistische Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg begab sich persönlich an Ort und Stelle und forderte das Comité unter Hinweisung auf das ergangene Regierungs-Verbot auf, die Versammlung auseinander gehen zu lassen, worauf dieselbe sich ausdrücklich als eine Privat-Gesellschaft ausgab und konstituirte, also nicht als das öffentliche Organ der respektiven Städte betrachtet wissen wollte, und daher nach Lage unserer Gesetzgebung um so mehr zusammen gelassen werden mußte, als der Zutritt zu ihr nicht öffentlich, sondern nur gegen Karte stattfand. Auffällig dürfte nur sein, daß der Eingang durch 6 Magistratsboten gehütet wurde, und daß die Bürgerwehr ohne die mindeste Aufforderung der ihr vorgesetzten Behörde, und nur auf Befehl ihres Kommandeurs zusammengetreten war und sich zum Schutze der Versammlung aufgestellt hatte. Das Resultat der Versammlung war das alte Lied der Radikalen von der Entlassung des Ministeriums, Anerkennung der Reichsverfassung u. s. w. Es wurde eine hierauf sich beziehende offene Erklärung und Petition an des Königs Majestät beschlossen. (D. Ref.)

Königsberg, 21. Mai. In der vergangenen Nacht hat eine Estafette den Befehl zur Mobilmachung der Landwehr des 1. Armee-Korps gebracht. Die Ordres werden bereits ausgeführt, und wohin man hört, giebt sich eine freudige Begeisterung kund. Dem Vernehmen nach soll eine mobile Division in und um Woldenberg gebildet werden, bestehend aus 2 Linien- und 2 Landwehr-Infanterie-Regimentern, und 2 mobilen Batterien vom 1. Armee-Korps. Da ein Linien-Regiment vom 1. Armee-Korps nach Posen kommandirt ist, so wird das 5. Armee-Korps ein Linien-Regiment stellen; dagegen wird von hier ein Landwehr-Regiment dorthin marschiren. Vom diesseitigen Armee-Corps ist dazu das 18. Infanterie-Regiment und das 1. und 5. Landwehr-Regiment bestimmt. Die Garnisonen werden durch die Landwehr-Bataillons ersetzt, die auf die Stärke von 800 Mann einberufen werden. (D. Ref.)

Danzig, 19. Mai. Gestern Nachmittag erfolgte die Verhaftung des Präsidenten des demokratischen Klubs, Herausgeber des Volksblattes, pp. Crüger, auf Grund einer Verfügung des Königl. Kreisgerichts, wegen des „Versuchs der Erregung von Aufruhr." Uebrigens kann zu dieser Verhaftung das erst gestern Morgen erschienene Volksblatt, das in Majestäts-Beleidigung und der offenen Predigt des Aufruhrs seine Vorgänger noch übertreffen soll, nicht Veranlassung gegeben haben, sondern dürfte dieselbe in früheren Thaten ihren Grund haben. (D. Ref.)

Posen, 21. Mai. Ein etwas abenteuerliches Gerücht lautet dahin, daß unser ganzes Armeekorps aus der Provinz fortrücken und statt desselben die Russen zu ihrer Besatzung einrücken werden. So viel ist gewiß, daß die Meinung, als würden wir schon in den nächsten 14 Tagen einen freundschaftlichen Besuch von Russen erhalten, hier ganz allgemein verbreitet ist und scheinen wirklich viele Anzeichen sich zur Bestätigung zu vereinen. Wenn wir auch keinesweges die Meinung theilen, als würde man einer fremden Macht die Besatzung der so überaus wichtigen Festung Posens anvertrauen, so dürfte doch das Einrücken derselben in die Provinz weniger Zweifeln unterliegen, wobei wir allerdings der Ansicht sind, daß man desfalls das Einrücken der Russen höchstens auf die zu demarkirenden Strecken unsers Großherzogthums beschränken würde. Letztere Version bringt man in nahe Vebindung mit der ebenfalls viel kursirenden Sage, daß sich von dem magyarischen Kriegsheere ein Theil der polnischen Legion abzweigen und hier einen Insurrektionsversuch machen werde. Gewiß ist es, daß von hier aus außerordentlich viel Polen nach Ungarn gegangen sind, und dort Kriegsdienste genommen haben, diese Freiwilligen wurden sehr freudig aufgenommen und sind alle diejenigen, die bereits im preußischen oder einem andern Heere gedient haben, sofort zu Unteroffizieren befördert worden. Auch von unsern Militairbehörden scheint eine solche neue Insurrektion keinesweges für unmöglich gehalten zu werden, indessen deuten die außergewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln darauf hin. (Voss.Z.)

Münster, 21. Mai. Ueber den Kampf zu Iserlohn kommen nun verschiedene Einzelnheiten zum Vorschein. So hat sich die Liebe und Anhänglichkeit der 24er zu ihrem gefallenen Bataillons-Commandeur Schrötter auf eine in unserer an Tugenden so armen Zeit um so größere Anerkennung verdienende Weise gezeigt. Die Soldaten wurden zugweise auf Verlangen zu der Leiche ihres Führers gebracht, und nur Wenige gab es, die nicht beim Anblick derselben Thräuen vergossen. Viele küßten noch die Hände des Todten. (D. Ref.)

— In Soest soll sich bei der Einkleidung der Landwehr ein eben so eigenthümlicher als rührender Vorfall ereignet haben. Die jungen Leute, welche zur Landwehr bestimmt waren, weigerten sich, zerstreuten sich in die Wirthshäuser der Stadt, tranken und geberdeten sich sehr unruhig. Dies kam den älteren Bauern der Dörfer, aus denen die Leute gebürtig waren, zu Ohren. Etwa 50 — 60 derselben versammelten sich, kamen nach der Stadt und erklärten dem Offizier, daß sie ihre Söhne versammelt zu sehen wünschten. Der Offizier erklärte sich zwar willig dazu, meinte aber, daß die Leute, aufgeregt, nicht folgen würden, worauf die Bauern erklärten, „er möge nur blasen lassen." Dies geschah und die jungen Leute kamen zusammen. Als dies geschehen war, trat der Sprecher an der Spitze seiner Genossen hervor und hielt eine eben so eindringliche als kräftige Rede an die jungen Leute, worin er ihnen sagte: daß sie (die Eltern) fest entschlossen wären, alle diejenigen jungen Leute, die sich nicht einkleiden lassen wollten, zu enterben, und daß keiner von ihnen sich je wieder im elterlichen Hause möge sehen lassen, weil sie ihre Pflicht gegen König und Vaterland verletzt. Dies wirkte, die jungen Leute traten zusammen, erklärten, daß sie ihr Betragen bereuten, und daß sie, was sie gethan, nur auf Anstiften eines Mannes gethan hätten, der sie dazu angereizt hätte. Diesen bezeichneten sie, und er entging der verdienten Strafe nicht. Die jungen Leute aber fügten sich nun willig der Einkleidung und in einigen Stunden war Alles in Ordnung. (Sp.Z.)

Düsseldorf, 21. Mai. Großes Aufsehen macht hier die gestern durch die Kölner Zeitung verbreitete Nachricht von Kaiserslautern, daß unsere in so gutem Andenken stehenden Republikaner der Rheinprovinz und namentlich von Düsseldorf dort zu so hohen Ehren gekommen sind; Annecke, Artillerie-Oberst!! Rockmann, ein bankerutter Bierwirth aus Aachen, der später eine noch unedlere Wirthschaft in Köln betrieb und endlich hierher sich zurückzog, und wahrscheinlich seiner glänzenden Antezendentien halber Vice-Präsident des hiesigen Volksklubs wurde. Wulf, der intellektuelle Leiter unseres Barrikadenbaues, ein Notariats-Kandidat und Präsident des Volksklubs hieselbst, gewöhnlich der blasse Republikaner genannt, derselbe, welcher, als er wegen Verlesung des republikanischen Katechismus vor den Assisen stand, sich darauf berief und dies durch Zeugen wie Rockmann erhärten ließ, daß er stets das Gesetzbuch in der Hand habe, um das Volk nicht über die dort verzeichneten Grenzen zu führen! Endlich Kinkel, früher Theologe, später aber Atheist, Schöngeist und endlich Volksmann. Sie können wohl denken, daß solche Namen im Stande sind, hier besonders die badenschen und rheinpfälzischen Aufstände zu diskreditiren, wenn man noch etwa in Zweifel über deren wahre Tendenz gewesen wäre. (D. Ref.)

— Gestern kam endlich, nachdem man schon seit mehreren Tagen darauf gewartet hatte, der Verhaftsbefehl für die Gräfin Hatzfeld, welche ihre schon vor längerer Zeit ihr und Lasalle zuerkannte zwei Monat Gefängnißstrafe absitzen soll. Als aber der Polizei-Kommissar ankam, den Befehl zur Ausführung zu bringen, war sie eben vor einer Viertelstunde nach Köln abgereist. Man hofft sie von dort des Abends rückkehren zu sehen, weil sie durch Verlassung ihres Domizils der 4000 Thlr. Unterhaltungsgelder Seitens des Grafen verlustig gehen würde; wirklich erwartete sie des Abends (11 Uhr) beim letzten Zuge auch Fräulein Burgers und der Kastellan ihres Hauses, jedoch vergebens, da die Nachricht von Deutz kam, die Gräfin sei in Köln im Laufe des Tages verhaftet. Die beiden eilten sogleich zu ihrem Vertheidiger, Advokat-Anwalt Blöm I., frühern Abgeordneten zur National-Versammlung, um sich mit diesem über die zu nehmenden Schritte zu besprechen. (D. Ref.)

Braunschweig, 19. Mai. Auf Requisition der Centralgewalt wird nunmehr unser sämmtliches noch hier befindliches Militair binnen wenigen Tagen nach Frankfurt a. M. abgehen (zunächst das Leib-Bataillon und eine Schwadron Husaren). Den aktiven Garnisondienst soll während der Abwesenheit der Truppen das erste Aufgebot der Volkswehr versehen, das durch tägliche Exerzierübungen in der Handhabung der Waffen und allem Erforderlichen trefflich herausgebildet ist. Der bevorstehende Anschluß Hannovers an den deutschen Zollverein ist für den Wohlstand Braunschweigs von unermeßlicher Wichtigkeit. In Folge der Nähe der hannoverschen Grenze war eine große Zahl unserer kleinen Kaufleute vorzugsweise auf hannoversche Kunden hingewiesen. (D. Ref.)

Oldenburg, 19. Mai. Dem Großherzoglichen Hause steht, nach trüben Tagen, eine große Freude bevor. Es ist ein Besuch der Königin von Griechenland angekündigt, und wie man vernimmt, die Reise von Athen in diesem Augenblicke schon angetreten, so daß über acht Tage etwa die in ihrer alten wie in ihrer neuen Heimath vielgeliebte Fürstin hier in ihrem väterlichen Schlosse erwartet werden darf. (D. Ref.)

Bremen, 20. Mai. Der bisherige Reichshandelsminister Herr Duckwitz ist gestern hier wieder eingetroffen. Eines Abends nach seiner Ankunft von zahlreichen Freunden und Verehrern ihm dargebrachte Nachtmusik gab demselben Gelegenheit, über das, was ungeachtet alles Widerstandes und aller Hindernisse doch für Deutschlands Einheit zu Stande gebracht und dauernd gewonnen sei, so wie über die darauf zu gründenden Hoffnungen sich auszusprechen. Dieser herzliche Empfang in der Vaterstadt, welchem auch am heutigen Tage noch eine militairische Ehrenbezeugung von Seiten des hiesigen Schützenkorps gefolgt ist, sind der Ausdruck des Dankes und der aus patriotischer Gesinnung entspringenden Liebe, womit Bremen das zu erkennen weiß, was auch durch die aufopfernden Bemühungen unsers verehrten Mitbürgers für die Einheit Deutschlands dauernd gewonnen ist. (Wes.Z.)

Niederlande.

Rotterdam, 18. Mai. Gestern ist hier durch preußische Polizei-Beamte ein Deutscher, der in Preußen 16,000 Thlr. entwendet haben soll, als er im Begriff war, nach Amerika mit seiner Familie abzusegeln, verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Briefe aus Constantinopel bringen nähere Nachrichten über den Abschluß einer Convention zwischen Rußland und der Pforte. Folgendes waren die russischen Forderungen und die resp. Antworten der Pforte:

1. Rußland verlangt die Besetzung der Moldau und Wallachei durch russ. Truppen bis zur innern Reorganisation, die Türkei willigt ein, jedoch mit der Modifikation einer gemischten russisch-türkischen Besatzung, und nur auf ein Jahr.

2. Rußland will die Ernennung zweier Hospodaren durch die beiden Mächte. Die Türkei verlangt, daß sie auf Vorschlag der Landesversammlung geschehe.

3. Rußland verlangt eine Revision der Verfassungen und Aufhebung der Preßfreiheit. Die Türkei willigt nur in eine Beschränkung derselben.

Rußland verlangt ferner den Eintritt in das Banat, wohin der Patriarch die Russen rief, so wie auch den Abschluß eines neuen Offensiv- und Defensiv-Bündnisses; doch hat die Pforte Beides rund abgeschlagen. Man ist in Konstantinopel mit dieser Uebereinkunft, zu welcher Frankreich und England sehr lebhaft mitgewirkt habe, sehr zufrieden.

— Man versichert, daß der Pabst, seinen persönlichen toleranten und gemäßigten Neigungen folgend, sich zu einem ehrenvollen Abkommen verstanden habe, um nach Rom zurückzukehren. Es soll ein oecumenisches Concil versammelt werden, um ihm die Fragen der gegenwärtigen Lage der kirchlichen Angelegenheiten zu unterbreiten. Unterdessen würde Rom ausschließlich von französischen Truppen besetzt und von einer provisorischen Regierung verwaltet werden.

Paris, 20. Mai. Der Moniteur zeigt in Folge der gestrigen Sitzung das Ende der Changarnierschen Diktatur in folgender Weise an: „Durch Beschluß vom 19ten Mai ist der Brigade-General Perrot zum interimistischen Oberbefehlshaber der Bürgerwehren des Seine-Departements ernannt worden. General Changarnier behält nur den Oberbefehl aller im Bereich der 1sten Militair-Division stationirten Linientruppen.“

Der Moniteur veröffentlicht ferner folgenden Beschluß der National-Versammlung: „Die National-Versammlung hat gestern den Antrag des Ministeriums: noch auf 3 Monate den Artikel 67 des Bürgerwehrgesetzes vom 22. Mai 1831 zu suspendiren, (welcher obiges Doppel-Kommando als ungesetzlich erklärt) mit 293 von 503 Stimmen verworfen.“

Außerdem erklärt der Moniteur in seinem offiziellen Theile: „Der Entscheid des Präsidenten der Republik, wodurch der Staatsbauten-Minister Lacrosse zum interimistischen Verweser des Ministeriums des Innern ernannt wurde, befindet sich irrthümlich vom Justiz-Minister Barrot gegengezeichnet. Diese Gegenzeichnung darf aber laut Art. 67 der Verfassung nicht statthaben.

— Der Moniteur veröffentlicht heute die Wahlresultate von etwa 50 Departements. Die Nationalpartei hat fast alle ihre Glieder eingebüßt. Marrast, Billault, Guirard, Decour, Clement Thomas, Goudchaux, Corbon, Marie, Dupont (Eure), Favre, Portales ꝛc. sind in das Grab hinabgesunken. Auch von den doktrinairen Sozialisten fehlen noch Proudhon, Cabet, Flocon, die beiden Joly's ꝛc. Lamoriciere und Cavaignac verdanken ihre Wahl nur den Poitiers: Duchatel ist in der Charente Inferieur nicht gewählt worden; dagegen ist der alte Dupin im Nièvre-Departement ernannt.

— Die Abendblätter veröffentlichen bereits Ministerlisten mit Passy, Dufaure und Lamoriciere. Doch fühlen wir uns zu der Erklärung berechtigt, daß alle diese Listen voreilig sind. Barrot hat gestern Abend selbst erklärt, daß er bis zur letzten Stunde aushalte. Und er wird Wort halten. Vor Freitag über acht Tage erwarte man also kein neues Ministerium.

— Die Gerüchte vom Ausbruch des Bürgerkrieges in Lyon sind falsch.

— L'Opinion publique befürchtet, daß die votirten Kriegsgelder gegen Rom nicht ausreichen. Fünf Divisions-Generäle seien bereits abgereist. Das sei unerhört für ein Corps von 17—19,000 Mann. Bonaparte, der große, alte Bonaparte, sei mit 32,000 Mann in Italien eingerückt und habe nur drei Divisions-Generäle gebraucht. Man solle also ökonomischer umgehen.

Vermischte Nachrichten.

Saline Kissingen, 12. Mai. (Auffindung eines Salzlagers.) Nach 18 Jahre langen fortgesetzten Vorversuchen ist es diesen Abend endlich gelungen, in der Bohrstätte des sogenannten Schönbrunnen-Hauses dahier bei einer Tiefe von 1860 bayrischen Fuß auf ein reiches Steinsalzlager und durch dasselbe auf eine unversiechbare gesättigte Soole zu gelangen. Während bei der seitheriger geringhaltigen 2¼ grädigen Soole die hiesige Saline kaum 25,000 Ztr. Salz pro anno hervorzubringen im Stande war, wird bei gehöriger Einrichtung dieselbe künftig das zehnfache Quantum — gegen 500 bis 600 Ztr. Salz täglich — produziren können, wobei zum Wohle für die Umgegend noch mehre Tausend Klafter Brennholz jährlich erspart werden. Durch diese glückliche Entdeckung und reiche Ausbeute mit geringen Erstehungskosten ist der Königlichen Regierung die Gelegenheit gegeben, zum Wohle für ärmere Volksklassen, sowie zur häufigeren Anwendung in der Oekonomie die Salzpreise bedeutend herabzusetzen. Dem beharrlichen Eifer des Salinen-Inspektors Knorr ist dieses Bohrresultat hauptsächlich zuzuschreiben, da ohne dessen muthvolle Ausdauer diese langjährigen Bohrversuche längst hoffnungslos würden aufgegeben worden sein. (N. C.)

Ronge scheints im schönen Baierlande zu gefallen; er verweilt noch immer daselbst. In Fürth hat er eine Gemeinde aus Christen und Juden gebildet und zur Vorsteherin eines von ihm gestifteten Frauenvereins eine Jüdin gewählt. Seine Neuerungen im Kultus sind aber weder christlich noch jüdisch, sondern närrisch. So hat er bei der Taufe einen Blumenstrauß als Symbol eingeführt, der von der Gemeinde dem Täufling überreicht wird. Mit der Konfirmation hat er ein Volksfest verbunden, das mehrere Gemeinden zusammen feiern sollen, und wobei die Konfirmirten mit dem schwarz-roth-goldenen deutschen Bundesbande geschmückt werden und auf die deutsche Reichsverfassung schwören sollen!

(Neu entdeckter Planet.) Bei der Vergleichung der Stunde XII. der akademischen Sternkarten (gezeichnet von H. von Steinheil in München) mit dem Himmel fand am 12. April der Astronom de Gasparis in Neapel einen beweglichen Stern 9—10ter Gr., von dessen Bewegung er sich am 14. und 17. April versicherte. Die Nachricht gelangte erst am 10. Mai hierher. Doch reichte eine von Herrn Luther hierselbst berechnete Kreisbahn hin, um die Nachsuchungen des Herrn Dr. Galle zu leiten, der am 12. Mai den Planeten auffand. Die bisherigen Beobachtungen erlauben bereits, die Elemente seiner Bahn im Allgemeinen festzusetzen. Er hat die größte Entfernung von der Sonne unter den sogenannten kleinen Planeten, zu deren Gruppe er indessen doch noch gehört, und die sonach jetzt aus 10 kleinen Planeten besteht. Bis zum Jahre 1781 kannte man 6 Planeten, der damals entdeckte Uranus war der siebente. Unser an Ereignissen aller Art so reiches Jahrhundert fügte 11 neu entdeckte Planeten hinzu, so daß wir jetzt 18 kennen.

Ein theures Schriftstück!

Bei Weitem das theuerste Schriftwerk, das muthmaßlich je die Welt gesehen hat oder vielmehr einstweilen nur — das theuerste Concept zu einem solchen, dessen Correctur jedenfalls auch noch ein gutes Stück Geld kosten wird, — welches mag es wohl sein?

Ohne Zweifel der gegenwärtige Frankfurter Entwurf zu einer „**Deutschen Reichsverfassung**“, den freilich der größere Theil seiner Urheber jetzt mit aller Gewalt als ein vollendetes Meisterstück anerkannt wissen will. Denn — er kostet ja bis heute dem guten Deutschland bereits

mindestens eine Million Thaler,

ohne das, was noch nachkommen wird. — Die Sache ist leicht auszurechnen. Nämlich: 600 Mitarbeiter daran, mit 4 Thalern Diäten täglich, und diese — allerdings mit Einschluß etwelcher gelegentlicher Allotria — mehr als 300 Tage in Arbeit gewesen, macht 600 mal 4 (gleich 2400) mal 300 gleich 720,000: i. e. Thlr. Was aber hiernach an der vollen Million noch fehlt, ist reichlich für Beschaffung, Einrichtung, Heizung und Beleuchtung der erforderlichen Lokale, für Büreau-, Druck- und sonstige laufende Kosten, so wie für allerhand außerordentliche Nebenausgaben daraufgegangen.

Das ganze „Werk“ umfaßt beiläufig 200 Paragraphen (genau gezählt nur 197), thut im Durchschnitte à § netto 5000 Thlr. — Es enthält, nach dem Abdrucke der „Kölner Ztg.“ berechnet, etwas über 1000 Zeilen (1086), und zwar, wohlgemerkt, alle halbe oder viertel Zeilen als voll betrachtet und sämmtliche Ueberschriften gewissenhaft mitgezählt! macht sonach à Zeile 1000 Thlr.; und da eine volle Zeile meist etwa 50 Buchstaben enthält, à Buchstabe je 19—20 Thlr. — — Man sieht: Es hält oder macht sich Alles, soweit es sich eben — nach Zahlen berechnen läßt, ganz eigenthümlich leicht und hübsch in „runden Summen“. Nun wird aber wahrscheinlich noch bald ¼ oder ⅓ des obigen Kostenbetrages neu hinzutreten, welches bei der erfolgenden Revision durch den nächsten ersten Reichstag verbraucht werden wird, um, wie gesagt, das gegenwärtig vorliegende „Concept“ zuvörderst erträglich „durchzucorrigiren.“ —

Was sich aber freilich nicht so leicht berechnen lassen wird, das sind jene unterschiedlichen Millionen mittelbarer Kosten und Verluste, welche dem armen gutmüthigen Deutschland jetzt dadurch entstehen, daß seine politischen Theoretiker und fanatischen Republikaner sofort auch schon die unbedingte Gültigkeit jenes, theilweise so höchst mangelhaften „Concepts“ mit Gewalt durchgesetzt wissen wollen, und daß man zu diesem Behufe ohne Weiteres den Weg des Aufruhrs betritt.*) Wieviel mag z. B. wohl von diesen neuen Kosten bis diesen Augenblick allein schon auf das arme Sachsen, namentlich auf Dresden, fallen!?

In Summa: es ist ein verzweifelt theures „Stück Arbeit“; und Viele meinen: ein tüchtiger politischer Kopf hätte es wahrscheinlich — zumal mit der nordamerikanischen „Bundesverfassung“ ꝛc. in der Hand, also mutatis mutandis — binnen des vierten Theiles der Zeit und für den tausendsten Theil des jetzigen Preises allein viel besser machen können.

Ob diese Leute wohl Unrecht haben? — Schwerlich! Denn z. B. auch die ganze norwegische Verfassung hat bekanntlich zu ihrer Zeit hauptsächlich nur Ein Mann entworfen, und zwar gleich so, daß nachher bei ihrer Berathung wenig daran geändert worden ist. Und doch war er schon innerhalb weniger Wochen damit fertig. (N. P. Z.)

*) Allerdings auch wieder kein Wunder. Hat es doch d. A. Ludwig Simon (aus Trier) auf der Tribüne klar herausgesagt: er „sitze von Aufruhrs wegen“ in der Versammlung.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Chemiker Heinrich Birner und dessen Ehefrau Charlotte Louise Auguste, geborne von Wulfen, zu Regenwalde, haben die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch die gerichtliche Verhandlung vom 20sten März c. unter sich ausgeschlossen.

Greifenberg, den 19ten April 1849.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Aufforderung.

Es ist auf Amortisation des d. d. Stettin den 1sten Juli 1834, einen Monat nach Kündigung an Ferdinand Lippe oder dessen Ordre zahlbar, von den Kaufleuten Adolph Arnold, Simon & Comp., Müller & Lücke hierselbst ausgestellten Wechsels über 4000 Thlr. nebst 5½ Prozent pro Anno Zinsen und des d. d. Magdeburg den 15ten Februar 1849, einen Monat nach dato zahlbaren, von Dommerich & Comp. an eigene Ordre auf Carl Boljahn, Inhaber der Handlung H. Flemming & Comp. Nachfolger zu Stettin gezogenen, von diesem acceptirten und von Dommerich & Comp. an J. C. Pohst zu Berlin girirten Wechsel über 70 Thlr., welche angeblich verloren gegangen, angetragen worden.

Die unbekannten Inhaber dieser Wechsel werden daher hierdurch aufgefordert, uns binnen 6 Monaten, spätestens in dem dieserhalb auf

den 12ten Dezember d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Brüggemann angesetzten Termine diese Wechsel vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos werden erklärt werden.

Stettin, den 9ten Mai 1849.

Königliches See- und Handels-Gericht.

Subhastationen.

Subhastations-Patent.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Anclam soll das dem Nagelschmiedemeister Johann Philipp Wilhelm Voigt zugehörige, in der Frauenstraße belegene, im Hypothekenbuche pag. 581 int. moen. verzeichnete Wohnhaus, nebst dem vor dem Stolperthore als Pertinenzstück dazu gehörigen Garten von 40 □Ruthen Fläche, zusammen abgeschätzt auf 5608 Thlr. 25 sgr. 3 pf., im anderweitig angesetzten Termin den

28sten July 1849, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege nothwendiger Subhastation öffentlich verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Anklam, den 20sten Dezember 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Schwedt,
den 12ten April 1849.

Die auf der Feldmark des Dorfes Roehrchen im Greifenhagen'schen Kreise belegene, im Hypothekenbuche von Roehrchen Vol. I. Fol. I. No. I. verzeichnete Wassermühle nebst Pertinenzien, abgeschätzt auf 31,584 Thlr. 27 sgr. 3¼ pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27sten November, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Justizrath Classe subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Oberförster George Friedrich Leisterer, früher zu Doelitz bei Stargard, oder dessen Erben, sowie der ehemalige Mühlenmeister Bartholomäus Wilhelm Neuendorff oder dessen Erben werden hierdurch zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Frische Stückenbutter, à Pfd. 7½ bis 8 sgr.
Sahnkäse, à Stück 5 sgr.
Holl. Süßmilchskäse, à Pfd. 6 sgr., in ganzen und halben Broden à Pfd. 5½ sgr.

Dampf-Caffee,

täglich frisch, à Pfd. 8, 9 und 10 sgr., empfiehlt

F. W. Kratz.